



## Das Weimarer Dreieck: Hoffnungen und Wirklichkeit

von Klaus-Heinrich Standke <sup>1</sup>

Am 29. August 1991 – fast auf den Tag genau 10 Monate nach der deutschen Wiedervereinigung – haben die drei damaligen Außenminister Deutschlands, Frankreichs und Polens Hans-Dietrich Genscher, Roland Dumas und Krzysztof Skubiszewski im Großen Festsaal des Rathauses Weimar ihre berühmt gewordene „*Gemeinsame Erklärung zur Zukunft Europas*“ verkündet. Nachdem im sog. Élysée-Vertrag von 1963 das deutsch-französische Tandem mehr als ein halbes Jahrhundert als zuverlässiger Motor der europäischen Einigung wirkte, besiegelten die drei Außenminister in Weimar ihre Absicht, Polen als Dritten im Bunde aufzunehmen: „*Wir sind uns bewusst, dass für das Gelingen zukunftsfähiger Strukturen europäischer Nachbarschaft Polen, Deutsche und Franzosen maßgebliche Verantwortung tragen.*“

Neben der Abstimmung in allen wichtigen europapolitischen Fragen forderten die Minister: „*Es gilt jetzt, die Netze der Kooperation immer dichter zu knüpfen, die die Völker und Staaten über einst trennende Grenzen hinweg auf allen Ebenen und in der ganzen Breite des Lebens miteinander verbinden.*“ (Absatz 3 der Weimarer Erklärung) Und: „*Es gilt, gemeinsam konkrete und nützliche Projekte anzufassen, die den Menschen unmittelbar zugute kommen. Dies schließt die Bereiche der Umwelt, der Technologie, der Infrastruktur, der Kommunikation, der Energie und der Kultur ein, in denen sich für die Zukunft Europas wichtige Entwicklungen vollziehen, die ein Handeln in europäischen Dimensionen erfordern.*“ (Absatz 8).

Auf politischer Ebene hat das Weimarer Dreieck längst seine Nützlichkeit erwiesen: Wir blicken zurück auf 8 sog. ‚Weimarer Gipfel‘ auf Ebene der Staats- und Regierungschefs (zuletzt in Warschau am 7.2.2011) und 18 Treffen der Außenminister (zuletzt am 31.3./1.4.2014 in Weimar mit einer Gemeinsamen Erklärung zur Ukraine).

Neben solchen regelmäßigen Treffen auf höchster Ebene bietet das Weimarer Dreieck inzwischen jedoch auch einen sinnstiftenden Kontext für eine Reihe weiterer offizieller und inoffizieller Begegnungen im „Weimarformat“ beispielsweise für Fachminister, Abgeordnete und hohe Ministerialbeamte...

Die zivilgesellschaftliche Zusammenarbeit im Zeichen des Weimarer Dreieck findet demgegenüber eher sporadisch statt. Es ist hierfür von offizieller Seite – anders als in den bilateralen deutsch-französischen, deutsch-polnischen und französisch-polnischen Beziehungen kein Konzept entwickelt worden. Das Komitee zur Förderung der deutsch-französisch-polnischen Zusammenarbeit e.V. („Weimarer Dreieck“) hat daher den drei Außenministern anlässlich des 20. Jahrestages des Weimarer Dreiecks bei ihrer Begegnung am 20.5.2011 in Bydgoszcz (Bromberg) den Vorschlag zur Schaffung eines losen konzeptuellen Rahmens zur Vitalisierung des

---

<sup>1</sup> Prof.E.h. Dr. Drs.Klaus-Heinrich Standke, Präsident des Komitees zur Förderung der deutsch-französisch-polnischen Zusammenarbeit e.V. („Weimarer Dreieck“), Berlin/Cabourg

Weimarer Dreiecks („Agenda 2021“) mit 16 konkreten Aktionspunkten vorgelegt. In seiner Antwort vertritt das Auswärtige Amt hierzu die Auffassung *„Wollen wir die Zivilgesellschaft stärken, sollten wir gerade keine Institutionalisierung vornehmen“*. Was im bilateralen Verhältnis der zivilgesellschaftlichen Zusammenarbeit trotz mannigfacher offizieller Unterstützung bereits schwierig ist, ist ohne staatliche Hilfe im Trilateralen noch ungleich komplizierter. Vielleicht ist es dieser Umstand, der Hans-Dietrich Genscher am Vorabend des 20. Jahrestages der Gründung des Weimarer Dreiecks ausrufen ließ: *„Sie haben gefragt: Sind Sie zufrieden mit dem, was Sie damals (mit dem Weimarer Dreieck) gemacht haben? Da sage ich ja! Wenn Sie mich fragen, ob ich damit zufrieden bin, was daraus später gemacht worden ist, sage ich: Nein!“*

Ganz ähnlich im August 2014 der frühere französische Außenminister Roland Dumas, ebenfalls einer der drei Gründungsväter des Weimarer Dreiecks: *„Je constate que notre “enfant”, le Triangle de Weimar s’amenuise et perd du souffle. Les gens médiocres qui ont été sollicités resteront médiocres. Mais cette création utile demeurera dans l’esprit des gens intelligents. Les parades, les manifestations infatuées de leur orgueil ne disparaîtront jamais. Les évènements actuels le prouvent... »*.

Im Hinblick auf die gegenwärtige Verfasstheit der 28 Mitgliedsländer der EU scheint in der Tat eine engere Zusammenarbeit der drei großen Länder in der Mitte Europas, Deutschland, Frankreich und Polen, im Interesse des größeren Ganzen auf allen Ebenen - der politischen wie der zivilgesellschaftlichen – wichtiger denn je zu sein.

Berlin/Cabourg September 2014